

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach Abschluss der Sanierungsprüfung des Moritz-Lang-Hauses liegen nun ausreichende Erkenntnisse vor, um eine tragfähige, zukunftsorientierte Entscheidung für die Altenpflege in kommunaler Trägerschaft am Standort Dotzheim zu treffen.

Allerdings, das zeigen die offenen Diskussionen der letzten Zeit, wird die Entscheidung dadurch nicht zwingend leichter. Es gilt rational abzuwägen und weitsichtig zu entscheiden. Wir als Betriebsrat der AHW sehen es als unsere Pflicht an, Ihnen die Sichtweise der Mitarbeiter transparent und offen darzulegen, denn wir arbeiten an der Basis und kennen die Bewohner, das Haus und das Gelände.

Grundsätzlich möchten wir Eines ganz deutlich formulieren: **Es muss weitergehen mit der kommunalen Altenpflege!** Letztendlich werden wir jede Entscheidung mittragen und versuchen, die bestmöglichen Ergebnisse daraus zu erzielen.

Dennoch sprechen unserer Meinung nach deutlich mehr Gründe für einen Neubau am Gelände der HSK und wir werden versuchen, diese im Folgenden nachvollziehbar zu formulieren:

- Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie ist lediglich ein Entwurf, und kein fertiger Plan. Im Falle einer Sanierung käme es zu einer Ausschreibung für einen Generalplaner und nach diesem Verfahren zu einer Vergabe. Bereits hierfür ginge einige Zeit ins Land, und erst dann würde die konkrete Planungs- und Konzeptionsphase starten. Dies würde mind. 2 bis 3 Jahre dauern und auch wieder Kosten generieren. Währenddessen würde sich die bereits marode und störungsanfällige Bausubstanz des Moritz-Lang-Hauses weiter verschlechtern. Bei einem Neubau ließe sich der Zeitaufwand deutlich verkürzen – da die Pläne bereits vorliegen – und man könnte wesentlich früher in die Bauphase eintreten.
- Den vorliegenden Plan einfach zu übernehmen wäre aus pflegfachlichen Gründen ein arbeitsorganisatorisches Desaster: Die dargestellten Bereichsgrößen würden es erfordern, dass das Personal über mehrere Etagen springen müsste. Dies würde eine angemessene, bewohnerorientierte Arbeitsweise schlicht nicht erlauben.
- Unklar ist die Sanierungs-Kostenfrage. Ein Neubau lässt sich recht klar kalkulieren. Bei Sanierungen dahingegen ist es allgemein bekannt, dass regelmäßig Unwägbarkeiten auftauchen und sich somit während der Bauphase zusätzliche, oft erhebliche Kosten ergeben.
- Darüber hinaus würden im Falle einer Sanierung aufgrund der Lärm- und Schmutzbelästigung sicherlich keine neuen Bewohner einziehen, vermutlich würden eher Bewohner ausziehen, mit weiterlaufenden Betriebs- und Personalkosten. Im Falle eines Neubaus könnte das „alte“ MLH seinen Normalbetrieb fortsetzen und kostendeckend bis zum Umzug wirtschaften.

Zum reinen Kostenpunkt ergeben sich für uns folgende Fragen für den Fall einer Sanierung:

1. Was passiert, wenn die Kosten ausufern?
2. Gibt es eine Baugarantie trotz evtl. Kostenexplosion?
3. Werden die Ausfallkosten mit einkalkuliert?
4. Wer garantiert, dass das Projekt Moritz-Lang-Haus nicht wieder abgewürgt, sondern auch über diese Legislaturperiode hinaus durchgezogen wird?

Neben den reinen Kostenerwägungen werfen sich weitere Gründe gegen eine Sanierung am gegenwärtigen Standort auf:

- Die mit Sicherheit entstehende enorme Belästigung durch Lärm, Dreck und Verkehrsbehinderungen werden aus unserer Sicht unbedeutend eingeschätzt bzw. klein geredet. Dreck und Staub werden dazu führen, dass die Balkone sowie der Innenhof nicht genutzt werden können, Lärm wird zur erheblichen Belastung der Mitarbeiter führen und unter den oft schon dementen Bewohnern massive Verhaltensauffälligkeiten provozieren, was wiederum zu einer stark erhöhten Arbeitsbelastung für das Personal führt. Dies könnte unsere professionelle und überdurchschnittlich gute pflegerische Arbeit stark gefährden.
- Wer zu bestimmten Zeiten das Moritz-Lang-Haus besucht, kennt das alltägliche Verkehrschaos, welches bereits jetzt durch das Bringen bzw. Abholen der Schulkinder entsteht. Man stelle sich die Verkehrslage und den zusätzlichen Lärm bei einer Großbaustelle mit An- und Abfahrten durch Baustellenfahrzeuge in der Karl – Arnold – Straße vor. Es wird erhebliche Behinderungen und Verzögerungen bei Krankentransporten und Arztbesuchen geben, die Anlieferung von Materialien wird eine logistische Herausforderung. Von den Einschränkungen für das Moritz-Lang-Haus ganz abgesehen stellt sich die Frage, wie die Schüler während der veranschlagten 2-3 Jahre Bauzeit vor diesem Szenario sinnvoll lernen sollen. Zudem besteht eine erhebliche Unfallgefahr für die Kinder.
- Ebenfalls nicht geklärt ist der Umgang mit der wahrscheinlichen gesundheitlichen Belastung für Personal, Bewohner sowie Schüler und Lehrpersonal durch den Rückbau von verbauten Gefahrenstoffen, die bei der Sanierung mit Sicherheit auftauchen werden.
- Das Argument der Quartiersnähe wird immer wieder eingebracht, es ist aus unserer Sicht allerdings völlig unrealistisch. Wir haben derzeit keine Bewohner, die in der Lage wären, den steilen Berg nach Dotzheim Mitte zu bezwingen, ohne sich einer erhöhten Unfall- und Sturzgefahr auszusetzen. Das Soziale Leben im Freien spielt sich vor allem im kleinen, verbauten Innenhof ab, denn der Ortskern Dotzheim ist für unsere Bewohner genauso unerreichbar wie die Fußgängerzone. Aus Bewohnerperspektive wäre der Neubau mit seiner grandiosen Aussicht vom Wohnbereich, einem angelegten Park direkt ebenerdig am Haus sowie der geplanten Dachterrasse angrenzend zum Dementen-Bereich ein deutlich attraktiverer Pluspunkt als die vielbeschworene Quartiersnähe. Der vorgelegte Sanierungsplan des Architekten wiederum gaukelt

Grünflächen zur Nutzung vor, die auf Grund der Begebenheiten des Grundstücks in steiler Hanglage gar nicht geschaffen werden können.

- In diesem Zusammenhang haben wir den Eindruck, dass recht falsche Vorstellungen von unserer Klientel vorherrschen. Bereits jetzt leben im Moritz-Lang-Haus keine „rüstigen Rentner“ oder „aktiven Best-Agers“. Dieser Trend wird sich mit den anstehenden Gesetzesreformen zur Pflegeversicherung ab 2017 verschärfen – es werden weiterhin überwiegend Menschen mit der Diagnose Demenz sowie Schwerstkranke und Menschen mit multiplen Krankheitsbildern bei uns einziehen. Dazu kommen Bewohner zur Kurzzeitpflege oder Patienten mit erheblichem Nachsorgebedarf aufgrund der „blutigen“, immer frühzeitigeren Entlassung aus den Krankenhäusern. Alle anderen alten Menschen werden so lange es geht zu Hause bleiben und dort auch versorgt werden. Denn gerade im ambulanten Bereich ist in den letzten Jahren viel passiert, da ist Wiesbaden tatsächlich gut aufgestellt.

Wir beobachten leider, dass sich die Diskussion über unsere Zukunft in eine Richtung bewegt, in der angebrachte und teilweise zwingende Gründe übersehen oder bagatellisiert werden. Vielleicht haben viele Entscheidungsträger auch keine Lust mehr auf die Konflikte, welche die Diskussion um das Moritz-Lang-Haus lange mit sich gebracht hat.

Trotzdem bitten wir Sie:

Entscheiden Sie nicht leichtfertig, denken Sie nicht mittel- sondern langfristig, und wägen Sie alle Bestimmungsfaktoren realistisch, objektiv und nachhaltig ab, bevor Sie über die Zukunft des Moritz-Lang-Hause befinden.

Hören Sie dabei auf die Experten, die Menschen vor Ort, die Menschen, die Ihre Entscheidung letztendlich umsetzen und mit Leben füllen sollen, hören Sie auf die Mitarbeiter.

Und bitte treffen Sie Ihre Entscheidung im Sinne derjenigen Menschen, für die das Moritz-Lang-Haus tatsächlich neu entstehen soll.

Wir stehen Ihnen gern und jederzeit für Rückfragen zur Verfügung.

Ihr Betriebsrat der Alten-Hilfe-Wiesbaden